

Reinhard Kardinal Marx, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz:

**Geleitwort für das HERDER Sondermagazin „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst“
anlässlich des gleichnamigen Kunstprojekts zum Konzilsjubiläum 2015**

E-Datum: Ende 2015/Anfang 2016

Jesus verkündete das Evangelium vielfach in Bildern aus Natur und Landwirtschaft. Wer das vorliegende Magazin zur Hand nimmt, erblickt auf dem Cover ein ebensolches Bild: Pralle Äpfel erfreuen das Auge. Hoffnungsfroh verheißen sie Sättigung. Aber Stamm und Geäst des Baumes bieten einen traurigen Anblick. Werden sie dem aufziehenden Sturm standhalten?

Herlinde Koelbl hat es einmal mehr geschafft, in einem einzigen Foto die Fülle des Lebens mit all seinen Licht- und Schattenseiten einzufangen. Freude und Hoffnung, Trauer und Angst: zwischen diesen Eckpunkten leben wir – mit wechselnden Schwerpunkten. Die Kirche steht nicht abgehoben darüber. Sie ist ja keine Parallelwelt, sondern sie besteht aus ganz normalen Menschen, die von den alltäglichen Herausforderungen keinesfalls ausgenommen sind. Dieses menschliche Gesicht der Kirche war Kernanliegen des Zweiten Vatikanischen Konzils, das vor genau 50 Jahren, am 8. Dezember 1965, endete.

Wenn unser Sondermagazin an das Konzil erinnert, dann ist es eine vergegenwärtigende Erinnerung mit hohem Aktualitätsbezug: Denn das Konzil wirkt bis heute und darüber hinaus weiter. Mit dem Konzil begibt sich die Kirche an die „Hecken und Zäune“ (Lk 14,21), das heißt sie wendet sich dem Menschen in dessen *ganzer* Lebenswirklichkeit zu. Sie sieht nicht nur Werk und Wirken des Menschen, sondern auch sein Scheitern – das Scheitern in Beziehung, Beruf, Berufung oder anderswo. Und sie will mitten in diesem Scheitern Perspektiven des Neuanfangs eröffnen helfen. Auch für jene, die im Glauben gescheitert sind, denn „keiner verirrt sich so weit weg, dass er nicht zurückfinden kann zu Dir, o Gott“ (S. Kierkegaard).

Die Kirche ist den Menschen nahe. Zu dieser Nahbarkeit gehört das Eingeständnis, nicht alles besser zu wissen: „Die Kirche hütet das bei ihr hinterlegte Wort Gottes ..., wenn sie auch nicht immer zu allen einzelnen Fragen eine fertige Antwort bereit hat“, so sagt es die Pastoralkonstitution „Gaudium et spes“. Mit „Gaudium et spes“ fragt die Kirche den Menschen von heute voll tiefer Anteilnahme: Wer bist Du? Wo bist Du? Was bist Du? Was bewegt Dich? Wie kann die Kirche Dir helfen? Papst Franziskus verkörpert diesen dienenden Ansatz in seinem Pontifikat glaubhaft und ist damit inner- wie außerhalb der Kirche ein ermutigendes Vorbild.

Wer Freude, Hoffnung, Trauer oder Angst empfindet, sucht oft nach einem starken Medium, welches das eigentlich Unsichtbare sichtbar macht. Gerade in den Künsten finden viele Men-

schen dankbar einen Ausdrucksvorrat, der „sichtbar macht“ (Paul Klee). Deshalb hat die Deutsche Bischofskonferenz das Konzilsjubiläum 2015 zum Anlass eines großen Mehrsparten-Kunstprojekts genommen. Nach dessen über ganz Deutschland verteilten Ausstellungen, Lesungen, Konzerten, Film- und Theaterdarbietungen reflektiert nun unser „Herder Thema“-Magazin den roten Faden der gelungenen Aktionen: Freude und Hoffnung, Trauer und Angst im Spiegel der Künste.

So vereinigt das Heft eine bunte Schar an Autoren aus Kunst, Kultur und Kirche, die ihre lesenswerten Gedanken mit sehr persönlicher Note zu Papier gebracht haben. Dafür verdienen sie ein herzliches Dankeschön! Meinem Mitbruder Friedhelm Hofmann danke ich für die kreative Projektleitung – es waren viele unvergessliche Momente, die noch lange nachklingen werden.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich eine bereichernde Lektüre.

Ihr

Reinhard Kardinal Marx